**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 51 (1925)

**Heft:** 39

**Illustration:** "Der verlorene Sohn"

Autor: Bö [Böckli, Carl]

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dem Magistrat der Stadt Oslo liegt ein Antrag vor, fäumige Steuer= zahler dadurch zur Zahlung zu zwin= gen, daß man ihnen Gas und Elektrizität absperrt. Dieser Be= danke ist unbedingt von Schiller oder, um moderner zu sein, von Shaw oder Rabindranath Tagore, und den Finanzen der Stadt Oslo wird deffen Ausführung zweifelsohne gut tun. Den= noch hat die Idee ein Loch, denn die Magnahme kann nur Verheiratete treffen. Ledige pflegen nicht direfte Be= zuger von Gas und Eleftrizität zu sein und wenn schon, kann ihnen eine Ab= sperrung dieser Lieferungen wurscht sein, da sie ja doch immer im Wirtshaus sitzen. — Wir möchten deshalb ben erwähnten Untrag für Zürich nicht empfehlen, dagegen hätten wir wirksamere Vorschläge, sofern es in Zürich überhaupt Steuerschwänzer gibt, woran wir im Bewußtsein, mit diesem Glauben allein zu sein, energisch zwei= feln. Vorkommenden Falles aber würsden wir beantragen, fäumigen Leis densgenossen auf steuerlichem Gebiere den Zutritt zum Etrandbad, zu den Fußdall-Matchs, zu Gartensesten und zur Derlisoner Rennbahn zu verweigern. Wir sind sicher, daß man als-dann bald eine Borauszahlung der Steuern konstatieren könnte.

Im Feuilleton der "Frankf. Ztg."
stand zu lesen: "... Dort trieb ich auch die Kühe meiner Jugend auch die Kühe meiner Jugend auch den Wiesenbrunnen..." Welch dichterischer Schwung! Lebhaft zur Nachahmung empfohlen! Beispiele: Die Ochsen meines Alters! Die Ziegen meiner Liebeszeit! Für Damen: Die Studentenmützen meiner Backsichkeit! Die Möpse meines Altjungserntums!

— usw.

Europapreß teilt mit, daß Doktor D'Reill Kane, Chirurg in Amerika, laut "American Journal of Surgeon" alle seine Operationen "zeichnet", wie ein Maler oder ein Bildhauer seine Werke signiert, und zwar tätowiert er in die Saut des Batienten ein paar Millimeter von der Operationsstelle entfernt das Morsezeichen seines Ra= mens ein. Er erklärt, daß das sehr nützlich sei, indem jeder Chirurg einen Patienten nur zu betrachten brauche, um zu wissen, von wem derselbe ope= riert worden und wie alt die Opera-tion sei. Er empfiehlt das System somit zur Nachahmung und wir können ihn darin nur unterstützen. Doch sollte es nicht nur für Operationen, sondern für alle Eingriffe Geltung haben. Da= mit könnte zunächst einmal der Impf= schein erspart werden. Man tätowiert das Kötige einsach bei der Impsstelle ein. Die Masern lassen sich ebenfalls auf diese Weise dokumentieren. Ja schon das Geburtsdatum könnte an unauffälliger Stelle dem Menschen



mitgegeben werden! Welche Ersparnis an amtlichen Schreibereien und Ge= bühren! Der Cheschein wird auf den Unterarm tätowiert; Scheidungen des= gleichen. (Bei Damen, die auf Distretion Wert verlegen, müßte man bei der besonderen Beschaffenheit der weibli= chen Kleidung ein anderer passender Ort gefunden werden). Geburten fon= nen auf Wunsch durch die Hebamme ebenfalls vermerkt werden. Auch für Lebensversicherungen ist die Sache von Wert; die Police kann nicht mehr ver= loren gehen. Kurz: es gibt keinen Vor= gang im menschlichen Leben, deffen amtliche Registrierung nicht auf diese Weise vereinfacht werden könnte. Und der Tag wird kommen, wo man auf dem Steuerbureau, auf dem Pfarramt, bem Standesamt die kategorische Aufforderung erhält: "Ziehen Sie sich aus!!"

Der Kriminalrichter Lohite in Kansas Sity hat Blättermeldungen zusfelge eine hohe Aufsassung von seinem Amt. Er erschien unlängst eine halbe Stunde später, als er vorher selbst bestimmt hatte, zu einer Sitzung und verurteilte sich selbst wegen Mikachtung des Gerichts zu einer Buke von zehn Dollars. — Es ist unrecht, diesen

Pflichteifer im Withlatt zu erörtern, denn eigentlich ist derselbe nur zu loben. Wir sehen das auch vollkommen ein und schlagen an die Brust, umsomehr, als nur schnöde Selbstsucht uns zum Gegenteil versührt. Wenn nämlich bei uns solcher Pflichteifer überhand nehmen sollte, müßten bald bei der befannten Pünktlichkeit der Beamten derartige Gehaltserhöhungen bewilligt werden, daß uns vor Steuererhöhungen hören und Sehen vergehen würde. — Dulce et decorum est pro patria mori — ja, aber vom Steuern steht nichts dabei — — von

## Stimmt auch!

Lehrer (in der höheren Töchters schule): "Woraus besteht ein Satz, Frieda?"

Frieda (in Erinnerung an Besuchsstunden ihrer Mutter): "Aus — Worten!"

Restaurant

HABIS~ROYAL

Zürich

Spezialitätenküche